

Anna ESPOSITO, L'inventario delle case e delle vigne dell'ospedale dei SS. Quaranta Martiri di Trastevere (1351), Archivio della Società Romana di storia patria 124 (2001) S. 25–33, kommentiert und ediert aus dem Arch. Segr. Vat., Arciconfr. Gonfalone 1/1 perg. die kurz nach der großen Pest von 1348 abgefaßte Liste des Grundbesitzes dieses kleinen Bruderschaftshospitals in Trastevere, der diesem hauptsächlich testamentarisch zugekommen war von Pestkranken vor allem dieses Stadtteils und der gegenüberliegenden Region Arenula. Zur stadtrömischen Topographie und Toponomastik des Spät-MA wird hiermit eine weitere Quelle erschlossen. M. P.

Franz-Josef ARLINGHAUS, Zwischen Notiz und Bilanz. Zur Eigendynamik des Schriftgebrauchs in der kaufmännischen Buchführung am Beispiel der Datini/di Berto-Handelsgesellschaft in Avignon (1367–1373) (Gesellschaft, Kultur und Schrift. Mediävistische Beiträge 8) Frankfurt am Main u. a. 2000, Lang, 531 S., 7 Abb., 3 Grafiken, ISBN 3-631-35256-5, EUR 75. – Die aus einer Münsteraner Diss. hervorgegangene Arbeit setzt sich zum Ziel, über ein innerlich kohärentes und gleichzeitig hierarchisch gegliedertes Corpus von Rechnungsbüchern – einer über 6 Jahre in Avignon tätigen italienischen Handelsfirma – Fragen an die hergebrachte Interpretation der Entwicklung des Rechnungswesens zu stellen. Der grundlegende und überzeugend dargestellte Gedanke ist, die Buchführung als eine Form der Informationsverarbeitung zu begreifen, die in Eigendynamik immer komplexere Strukturen ausbildet. Zwänge der im Vergleich zur heutigen Praxis der Computerbearbeitung starren schriftlichen Datenspeicherung führten dazu, daß relativ einfache Notizen zu noch offenen Aktiv/Passivkonten von Kunden und Belieferern der Handelsgesellschaft immer weiter bearbeitet werden mußten, was die Entwicklung einer Hierarchie von Rechnungsbüchern mit sich brachte. Bei der Datini-Gesellschaft in Avignon stellt sich der Vorgang so dar: Geschäftsvorgänge erzeugen Briefe und Notizen, diese dann das erste Hauptbuch der *Ricordanze*, dieses wiederum das *Memoriale*, und dieses den *Libro grande*. Eine solche Buchführung auf drei Ebenen diene allein dem Ziel, die Konten von Gläubigern und Schuldern zu verzeichnen und so das Vergessen eines noch zu entrichtenden Betrags zu verhindern. Das parallel zum *Memoriale* angelegte Kassenbuch (*Libro di entrata e uscita*) hatte dagegen die Aufgabe, das Geschäftsgebaren der Mitarbeiter zu kontrollieren. In der Buchhaltung dieser Firma ist kein großes Konzept spürbar, vielmehr verdankte sich jedes Konzept einem eigenen Antrieb, einer eigenen Funktion, ohne daß man die sich aus der Verzahnung ergebenden Möglichkeiten schon in den Blick genommen hätte. Die historische Entwicklung der Buchhaltung bis zur Herausbildung einer systematischen Kontenführung dürfte nach A. also weitgehend auf zwei Elemente zurückzuführen sein: „memorative Funktion“ und „Eigendynamik“. Michael Toch

John W. BALDWIN, Le livre de terres et de revenus de Pierre du Thillay, fondateur de l'Hôtel-Dieu de Gonesse, bailli de Caen de 1205 à 1224. Ses terres en Île-de-France et en Basse-Normandie, Cahiers Léopold Delisle 51 (2002) S. 1–95, ediert das 1219–20 angelegte Urbar des Pierre du Thillay, eines wichti-